Friesen, Abram

geb. am 1. April 1909 in More (Krim), Ukraine, gest. am 30. Juli 1990 in Harsewinkel, Deutschland; Prediger in der Mennoniten-Brüdergemeinde, Mitältester in einer Evangeliumschristen-Baptistengemeinde.

Friesen erlebte eine Bekehrung im Alter von etwa acht Jahren. Im Heimatort More war er Mitglied der Evangelischen Mennonitengemeinde. 1930 musste er in die Kolchose, 1932–33 diente er in der Roten Armee, wo er den Fahneneid verweigert hatte. Anschließend arbeitete Friesen als Sekretär im Dorfsowjet, dann als Buchhalter und schließlich Steuerbeamter.

Nach Ausbruch des Krieges gegen Deutschland wurde Friesen im August 1941 nach Starobelka (Gebiet Koktschetaw, Kasachstan) deportiert und im Januar 1942 in die Arbeitsarmee eingezogen. Im November 1942 kam er in Karaganda an. Hier wurde Friesen 1945 Abteilungsleiter in einem Güterverkehrsbetrieb und arbeitete in einer leitenden Position in dieser Branche bis mindestens 1957. Später arbeitete er in der Rechtsabteilung eines großen Betriebes in der Kohlenindustrie.

1956 ist Friesen aus der Evangeliumschristen-Baptistengemeinde in Karaganda ausgetreten, wirkte maßgeblich bei der Gründung der Deutsch-mennonitischen Brüdergemeinde mit und war einer der aktivsten in der Leitung. Im Juni 1957 wurde er hier zum Prediger eingesegnet. Die Neuorientierung der Gemeinde ab 1964 hat Friesen nicht mitgetragen. 1967 kehrte er in die Evangeliumschristen-Baptistengemeinde zurück, die zu zwei Dritteln aus Deutschen bestand, und leitete 1969–1976 deren deutschen Teil. Unter seinem Einfluss wurden in dieser Gemeinde einige Praktiken aus der →Mennoniten-Brüdergemeinde übernommen.

1989 zog Friesen mit seiner Familie nach Deutschland und schloss sich hier der Mennoniten-Brüdergemeinde in Harsewinkel an.

Literatur

Viktor Fast und Johannes Penner, Wasserströme in der Einöde: Die Anfangsgeschichte der Mennoniten-Brüdergemeinde Karaganda 1956–1968, Steinhagen 2007, 398 f.

Johannes Dyck